

\* \* \* \* \*

## LVII.

## Auf den Frühling.

**A**uf den blumenreichen Wiesen,  
 Die in ihrer Fülle stehn,  
 Wo der West gelinde Lüfte,  
 Holde Lüfte von sich hauchet,  
 Läßt sich schön spazieren gehn;  
 Da, da kann man Bacchus Neben,  
 Die von Trauben schüttern, sehn,  
 Unter ihre Schatten schlüpfen,  
 Und ein niedliches Mädgen herzen,  
 Schön, wie Venus, ja so schön.

Diese Ode gründet sich auf die Gewohnheit der Morgenländer unter Lauben, oder in Alleen von Weinstöcken Kühlung zu suchen. Le. Fevre mag übrigens über dieses Fragment die Nase rümpfen, wie er will, so fühle ich doch, daß die Ideen des Dichters sehr anziehend und gefällig sind. Folgende Ode erweckt ähnliche Empfindungen:

Wie lieblich sprudelt diese Quelle!  
 Wie reizend schwebt das Laub im Schatten!  
 Wie fruchtbar blüht die Lind am Ufer!  
 Wie munter sieht das Thal voll Blumen!  
 Hier, Freund, hier ist das Land des Friedens!  
 Hier laß uns fern von Gold und Scepter  
 Die kurze Lebenszeit verlängern!

u. s. w.

LVIII. Auf